

Abendgottesdienst bei den Frühjahrsmusiktagen 2011 in Altenberg
- Ablauf -
Thema „Praise the Lord“

Lied: Vom Aufgang der Sonne

1. Lob Gottes in einer langen Tradition

- Ps 150
- Kommentar
- Lied: Laudate omnes gentes (Taizé)

2. Lob Gottes als Privileg der Musiker

- Ps 98
- Kommentar
- Lied: Singet dem Herrn (GL)

3. Lob Gottes in unserer Zeit

- Einführung
- Domin
- Lied: Tu meinen Mund auf, Dich zu loben (GL)

Segensgebet

Anthem von John Rutter

Impuls 1

Praise the Lord

ist der Titel unseres Workshops am Samstag Nachmittag mit John Rutter, und wir sind schon heftig dabei, für dieses Gotteslob zu proben. Gott zu loben scheint also nicht nur der spontane Ausdruck einer frommen Seele zu sein, sondern trägt in sich den Anspruch, schön zu sein, zu gelingen. Arno Leicht behauptet in den Wieswochen immer, dass eine gute Intonation die Form des Gotteslobes für den Sänger, die Sängerin ist.

Nun mag es im Laufe der Zeit mehr oder weniger gelungen sein, Gott zu loben, dass vieles, was als Lob ausgegeben wurde ziemlich langweilig und trist rüberkam, dass Gotteslob in manchen Kreisen zu einer abzuleistenden Pflichtveranstaltung pervertiert wurde, dass wir heute noch in vielen Texten und Liedern, die Gott loben, nicht mehr die Sprache unserer Zeit finden. Die Karikatur des Münchenerers im Himmel nimmt solche Entgleisungen humorvoll aufs Korn.

Andererseits stehen wir heute in einer langen Tradition des Gotteslobes. Menschen, die an Gott glauben haben zu allen Zeiten ihren Glauben auch mit Lobeshymnen ausgedrückt. Für unsere Religion sind die Psalmen aus dem ersten Testament ein bereites Beispiel dafür. Sie werden nicht müde, diesen Gott zu loben und zu preisen, auch wenn sie ihn oft nicht verstehen, oder wenn er ganz abwesend zu sein scheint. „Ich knie vor der Nicht-Monstranz“ formuliert Wilhelm Willms in einem eigenen Psalm.

Es scheint für uns Menschen aber ganz wichtig zu sein, ein Gegenüber zu haben, dem wir alles sagen können: was uns freut, aber auch was uns betrübt. Klagepsalmen und Lobpsalmen lassen sich nicht auseinanderdividieren. Manchmal findet sich beides in einem einzigen Gebet, das mit einer großen Klage beginnt und einem entsprechend großen Jubel endet.

Gott selber ist auf unser Lob nicht angewiesen. Dafür ist er viel zu groß. Und daher sind alle Lobeshymnen untauglich, um ihn etwa gnädig zu stimmen.

Der Nutzen des Gotteslobes liegt bei uns Menschen. Wir selber tun uns einen Gefallen, wenn wir das ausdrücken, was uns umtreibt. Das Gotteslob ist unsere Art und Weise, mit Gott in Kontakt zu treten, und dass dieser Kontakt nicht nur aus frommen Haleluja-Klängen besteht, habe ich ja schon kurz erwähnt.

Das Buch der Psalmen heißt in der Übersetzung von Martin Buber: Das Buch der Preisungen und mündet in einen großen Lobpreis. Wir sprechen ihn in der Buber-Übersetzung und singen ihn anschließend in der aus Taize bekannten Fassung: Laudate omnes gentes

Impuls 2

Das Lob Gottes, könnte man meinen, ist ein Privileg der Musiker. Wie könnte man es prächtiger und authentischer zum Ausdruck bringen als durch schöne Melodien, volltönende Akkorde und Rhythmen, die den ganzen Körper in dieses Lob mit einbeziehen. Und so gibt es wohl auch kaum Musiker, die in mehr oder weniger expliziter Form das Gotteslob gesungen oder gespielt haben, und auch das, wie ich vorhin schon erwähnte hauptsächlich zur eigenen Freude und, wenns gut war, auch noch zur Freude der Zuhörer.

So kriegt Gotteslob einen ganz anderen Geschmack: Nichts von Langeweile, nichts von Pflicht; es macht Freude, wenn es uns gelingt.

Aber was machen dann die andern Menschen, deren Ausdrucksform nicht die Musik ist? Sind das wirklich alle böse Menschen, weil sie keine Lieder haben?

Ich glaube, wir haben einen zu engen Begriff vom Gotteslob, wenn wir dabei nur an das gesprochene oder gesungene Wort denken. Jeder Mensch hat seine eigene Ausdrucksform und wird auf seine eigene Art äußern, was gerade in seiner Seele ist. Warum soll sich das Lob Gottes nicht auch im Tor eines Fußballspielers äußern, oder in dem fertigen Produkt eines Handwerkers, oder in der Geburt eines Kindes.

Ich glaube, dass überall dort, wo Menschen sozusagen zu sich selber kommen, wo sie das tun, wozu Gott sie geschaffen hat, sich Lob Gottes ereignet.

Und daran zeigt sich noch einmal, dass Gotteslob etwas ist, was uns selber guttut: Wo wir mit unseren Fähigkeiten zur Höchstform auflaufen, das erreicht auch das Gotteslob seinen größten Ausdruck, sei es nun in der Musik oder in der Kunst, sei es in der Wissenschaft oder im Sport, sei es in der Verwirklichung von Gemeinschaft oder in einer menschenfreundlichen Politik.

Tun wir uns also etwas Gutes und singen wir dem Herrn ein neues Lied

GL 273 Singet dem Herrn ein neues Lied

Impuls 3

Lob Gottes ist ein Wortpaar, das in unserer Alltagssprache kaum noch vorkommt. Ist es damit auch aus unserer Welt verschwunden? Wir tun uns aus verschiedenen Gründen schwer mit dem Lob Gottes. Zunächst einmal kommt es uns sehr oft in einer ziemlich antiquierten Sprache daher, sodass wir es nur mit Mühe und Übersetzungsversuchen nachvollziehen können. Dann befinden wir uns bereits mindestens 200 Jahre in einer Zeit, die von der Aufklärung bestimmt ist: In einer zunehmend säkularen Welt nimmt sich das Lob Gottes wie ein Fremdkörper aus, der nicht mehr zeitgemäß ist. Aber selbst für die Menschen, die auch in unserer Zeit an Gott glauben, gibt es Hindernisse für ein unbekümmertes Gotteslob. Unsere Hemmungen sind zusammengefasst in der berühmt gewordenen Frage: „Wie kann man nach Auschwitz noch an Gott glauben“ oder ihn gar loben. Und dieses schreckliche Beispiel fasst all das Leid und die Ungerechtigkeiten unserer Welt zusammen, die wir nicht verstehen und mit einem Gott, der die Menschen liebt, nicht zusammen kriegen. Angesichts dieser Erfahrungen fällt es schwer, unbeschwert Halleluja zu singen und entsprechend sind viele literarische und musikalische Versuche der Neuzeit eher zurückhaltend, vorsichtig stammelnd, fragend, fragmenthaft. Ich zitiere Ihnen als Beispiel ein Gedicht von Hilde Domin:

Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise
wie einem Vogel die Hand hinhalten

Und doch gibt es auch heute noch die Sehnsucht, seinem Herzen mal richtig Luft zu machen, auch wenn die Vernunft oder die Moral dagegen sprechen. Neben all der Trauer und Wut über das Elend unserer Welt gibt es eben doch auch die vielen Wunder, die unser Leben so bereichern. Und neben der Klage hat auch das Lob seinen wichtigen Ort in unserem Leben. Deshalb, glaube ich, tun wir uns etwas Gutes, wenn wir uns drei Tage lang mit dem Lob Gottes beschäftigen. Und die Musik von John Rutter ist nach meiner Wahrnehmung durchweg ein Gotteslob, und bei ihm ist, soweit ich das vor 3 Jahren in Köln selbst erleben durfte, die Integration von Person und Werk gelungen. Schließen wir uns ihm an und werden durch das Lob Gottes selbst zu Menschen, die durch ihre Musik Gott loben, was immer wir singen und spielen.

GL: 165 1 4 6 Tu meinen Mund auf, Dich zu loben

Textblatt Lob-Psalmen

Hallelu-Jah – Preiset oh IHN!

Hallelu-Hu

Preiset ihn in seinem Heiligtum,

preiset ihn unter dem Himmel!

Preiset ihn für seine großen Taten,

preiset ihn nach der Fülle seiner Größe!

Preiset ihn mit dem Schall der Hörner,

preiset ihn mit Harfe und Zither!

Preiset ihn mit Pauken und Tanz,

preiset ihn mit Flöten und Saitenspiel!

Preiset ihn mit hellen Zimbeln,

preiset ihn mit klingelnden Zimbeln!

Aller Atem preise oh IHN!

Hallelu-Jah – Preiset oh IHN!

(„Orchesterpsalm“ 150) (M. Buber)

Ps 98 Der königliche Richter aller Welt

Übersetzung: Martin Luther

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.

Der HERR lässt sein Heil kundwerden;

vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzet dem HERRN, alle Welt,
singet, rühmet und lobet!

Lobet den HERRN mit Harfen,
mit Harfen und mit Saitenspiel!

Mit Trompeten und Posaunen
jauchzet vor dem HERRN, dem König!

Das Meer brause und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.

Die Ströme sollen frohlocken,
und alle Berge seien fröhlich

vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten.

Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.

Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise
wie einem Vogel die Hand hinhalten

Hilke Domin